

# LEISTUNGSKONZEPT

Konzept zur Leistungskultur und -bewertung



## Evangelische Grundschule der Bundesstadt Bonn

Evangelische Grundschule

Offene Ganztagschule

Inklusionsschule

Starke Grundschule

Am Woltersweiher 10

53175 Bonn

Tel.: 0228/777880

[bodelschwingh@schulen-bonn.de](mailto:bodelschwingh@schulen-bonn.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	2
2. RECHTLICHE GRUNDLAGEN	3
3. LEISTUNGEN FÖRDERN UND FORDERN	4
4. BEWERTUNGSMASSTÄBE	5
Anforderungsbereiche	6
5. LEISTUNGSMESSUNG IM UNTERRICHT	7
Leistungsbewertung in Zeiten des Distanzlernens	8
6. ZIFFERNNOTEN	8
7. KRITERIENORIENTIERTE RASTERZEUGNISSE	9
8. LEISTUNGSBEWERTUNG IN DEN FÄCHERN	10
A. DEUTSCH	11
B. MATHEMATIK	14
C. SACHUNTERRICHT	16
D. ENGLISCH	18
E. EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE	19
F. KUNST	21
G. MUSIK	22
H. SPORT	24
9. ANHANG	25

## 1. EINLEITUNG

Die Bodelschwingschule Bonn ist seit über 39 Jahren eine Schule des Gemeinsamen Lernens für alle Kinder (Inklusion). Das hat Konsequenzen für unsere Unterrichtsgestaltung, unser Leistungsverständnis und unsere Leistungsbewertung. Wir möchten alle Kinder, im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten fordern und fördern und ihnen in einem ermutigenden und wertschätzenden Lernklima individuelle Lernchancen ermöglichen (s. Leitbild). Grundlage des Unterrichts sind die Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen sowie die schuleigenen Curricula.

„Die Richtlinien und Lehrpläne legen Aufgaben, Ziele und Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule fest. Sie enthalten die verbindlichen Vorgaben für das Lernen und Lehren und sichern damit den Anspruch aller Schülerinnen und Schüler der Grundschule auf die Vermittlung und den Erwerb von Wissen und grundlegenden Kompetenzen. Sie unterstützen die Entwicklung von Werthaltungen und Einstellungen, die für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft unverzichtbar sind, sowie die gemeinsame Arbeit und Verantwortung aller an der Schule Beteiligten.“ (*Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen 2008, S. 11*) Dieser Anspruch verpflichtet uns, jedes Kind entsprechend seiner Begabung und seiner individuellen Stärken und Schwächen möglichst umfassend und adäquat zu fördern und zu fordern.

Das Kollegium der Bodelschwingschule hat sich auf die Grundsätze der Leistungsbewertung geeinigt. Das vorliegende Leistungskonzept ist das Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Leistungsbegriff der Richtlinien und Lehrpläne. Die darin geregelten Anforderungen und Kompetenzerwartungen bilden das Fundament der pädagogischen Arbeit an unserer Schule. Unsere Leitgedanken über den Leistungsbegriff haben wir im Folgenden zusammengestellt.

*Die in diesem Konzept vorgestellten Maßstäbe zur Leistungsbewertung gelten nicht für Schülerinnen und Schüler in zieldifferenten Bildungsgängen (hierfür s. Inklusionskonzept).*

## 2. RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Die Grundlagen der Leistungsbewertung in der Grundschule sind im Schulgesetz (SchulG § 48) und in der Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS §§ 5, 6) verankert. Konkretisiert werden sie daraufhin in den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen.

### SchulG § 48:

- Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers sein.
- Die Leistungen werden durch Noten und/oder schriftliche Aussagen (s. AO-GS) bewertet.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich "Schriftliche Arbeiten" und im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht" erbrachten Leistungen.

### AO-GS §§ 5, 6:

- Zur Feststellung des individuellen Lernfortschritts sind nach Maßgabe der Lehrpläne kurze schriftliche Übungen zulässig.
- Schriftliche Arbeiten werden in den Klassen 3 und 4 in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch geschrieben. Im Fach Englisch werden diese nicht benotet.
- In der Schuleingangsphase (Klassen 1 und 2) werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ohne Noten bewertet, in den Klassen 3 und 4 mit Noten. Die Schulkonferenz kann beschließen, auf die Leistungsbewertung mit Noten in der Klasse 3 zu verzichten.
- Werden Noten erteilt, sollen sie durch förderliche, ermutigende und beratende Hinweise zum sinnvollen Weiterlernen ergänzt werden.
- In der Schuleingangsphase erhalten die Schülerinnen und Schüler Zeugnisse jeweils zum Ende des Schuljahres, in den Klassen 3 und 4 jeweils zum Schulhalbjahr und zum Ende des Schuljahres.
- Die Zeugnisse beschreiben in der Schuleingangsphase und in der Klasse 3 die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern. Die Zeugnisse der Klassen 2 und 3 enthalten darüber hinaus Noten für die Fächer. Die Schulkonferenz kann beschließen, auf die Notengebung in den Zeugnissen der Klasse 2 und 3 zu verzichten.
- Die Zeugnisse der Klasse 4 enthalten Noten für die Fächer.

### 3. LEISTUNGEN FÖRDERN UND FORDERN

Eine wesentliche Aufgabe der Grundschule ist es, die Schülerinnen und Schüler an schulische Leistungsanforderungen und den produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit heranzuführen. Dabei ist unser Leistungsverständnis pädagogisch geprägt. Es sieht vor, Leistungsanforderungen stets mit individueller Förderung zu verbinden. Unsere Aufgabe ist es nicht nur, Leistungen zu fordern und zu bewerten. Sie müssen auch ermöglicht und gefördert werden. Dabei geht es immer um die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. So leiten wir sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben, weiter zu entwickeln und realistisch einzuschätzen. Ermutigung und Unterstützung sowie ein positives Lern- und Leistungsklima ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine positive Leistungsentwicklung aufzubauen und allein oder gemeinsam mit anderen Leistungen erbringen zu können. Dies wiederum stärkt ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, S. 16*)

Für diesen Prozess zum selbstständigen, bewussten und zielorientierten Lernen sind für uns folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

**Transparenz:** Schülerinnen und Schülern müssen die Kriterien und Maßstäbe der Leistungsbewertung transparent sein, damit sie wissen, was von ihnen erwartet wird. Sie erhalten regelmäßig Rückmeldungen zum Lernprozess sowie individuelle Förderhinweise. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, u. a. S. 51*) Rückmelde- und Beobachtungsbögen, Förderpläne mit klar definierten Zielen sowie persönliche Gespräche mit Kindern und Eltern unterstützen den Lernprozess und bieten ein hohes Maß an Transparenz. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler in die Beobachtung und Bewertung ihrer Lernentwicklung mit einbezogen.

**Individuelle Lernwege und individuelles Lerntempo:** Auf der Grundlage der beobachteten Lernentwicklung reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, u. a. S. 35*) Hierzu gehören die Bereitstellung von Aufgaben auf unterschiedlichen Anforderungsbereichen (qualitative Differenzierung) sowie die Berücksichtigung des individuellen Lerntempos, z. B. durch Reduzierung oder Ausweitung eines Aufgabenpensums (quantitative Differenzierung). Im Sinne einer Lernberatung werden individuelle Lernwege und -inhalte mit Kind festgelegt, besprochen und dokumentiert.

**Ermutigung und Würdigung:** Leistungen werden in einem ermutigenden und wertschätzenden Lernklima gefördert. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, u. a. S. 23*) Lern- und Leistungsmotivation, sowie Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen entwickeln sich am besten, wenn:

- bei Enttäuschungen immer wieder ermutigt wird,
- kleine und große Fortschritte und Erfolge anerkannt, gelobt und gewürdigt werden,
- die Freude über Erfolge auch durch die Lehrkraft geteilt wird,
- neue Ziele und Herausforderungen formuliert werden,

- Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen gegeben werden und ggf. gemeinsam mit dem Kind entwickelt werden,
- Fehler und Unsicherheiten als Hinweise für die nächsten Lernschritte gesehen und genutzt werden.

**Selbsteinschätzung und Reflexion des eigenen Lernprozesses:** Durch transparente Leistungserwartungen lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen selbst einzuschätzen, Lernprozesse und unterschiedliche Lernwege und -strategien zu reflektieren und zunehmend selbst Verantwortung für ihr weiteres Lernen zu übernehmen. Gemeinsame Reflexionsrunden, der persönliche Austausch, sowie Portfolios und Lerntagebücher eignen sich hierfür besonders. Zudem haben sich auch Selbsteinschätzungsbögen, die Leistungskriterien in kindgemäßer Weise aufgreifen, als hilfreich erwiesen. Mit ihnen können neu gesteckte Ziele formuliert, fortwährend reflektiert und mit der Lehrkraft evaluiert werden. So werden nicht nur Anstrengungsbereitschaft und die Steuerung des eigenen Leistungsverhaltens aufgebaut. Es wird vor allem auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, u. a. S. 16*)

## 4. BEWERTUNGSMASSTÄBE

Die Leistungsbewertung orientiert sich grundsätzlich an den Anforderungen und Kompetenzerwartungen der Richtlinien und Lehrpläne und am erteilten Unterricht. Als Leistung werden nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. Die individuelle Lernentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler wird also auch berücksichtigt. Allerdings gewinnen die verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen im Laufe der Grundschulzeit ein größeres Gewicht und stellen den entscheidenden Maßstab für die Empfehlungen der Grundschule beim Übergang in die weiterführenden Schulen dar. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, S. 16*)

Im Grundschulalltag werden bei der Leistungsmessung in der Regel folgende Maßstäbe angewandt:

**Der individuelle Maßstab:** Das einzelne Kind steht im Zentrum der Beurteilung, seine individuelle Leistung wird gemessen, sein individueller Lernfortschritt steht im Vordergrund.

**Der anforderungsbezogene Maßstab:** Der Lernerfolg wird an Zielsetzungen gemessen und daran, inwieweit die verbindlichen Anforderungen von dem Kind erreicht wurden.

**Der sozial vergleichende Maßstab:** Die Leistungen des Kindes werden vor dem Hintergrund einer Vergleichsgruppe (Klasse, Jahrgang) betrachtet und in einer Rangfolge zugeordnet.

Bei genauer Betrachtung der Vorgaben wird deutlich, dass besonders zu Beginn der Grundschulzeit der individuelle Maßstab eine elementare Bedeutung erhält. Jedes Kind

kommt mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Schule und wird auf dieser Grundlage individuell gefördert. Allerdings muss im Laufe der Grundschulzeit zunehmend der anforderungsbezogene Maßstab herangezogen werden, bis dieser schlussendlich für die Übergangsempfehlung ausschlaggebend ist. Der sozial vergleichende Maßstab spielt wiederum in der Grundschule nur eine untergeordnete Rolle.

### Anforderungsbereiche

Die Bildungsstandards für den Primarbereich (Beschlüsse der Kultusministerkonferenz) weisen drei Anforderungsbereiche aus. Sie stellen einen Orientierungsrahmen für die Förderung und Bewertung von Leistungen und zeigen auf, in welcher Qualität und Komplexität Anforderungen erreicht werden bzw. welche kognitiven Operationen von den Schülerinnen und Schülern gefordert werden.

**Anforderungsbereich I (Reproduzieren/ Wiedergeben):** Grundwissen anwenden, bekannte Informationen wiedergeben, Routinen ausführen

**Anforderungsbereich II (Zusammenhänge herstellen):** Erworbenes Wissen und bekannte Methoden miteinander verknüpfen, Zusammenhänge erkennen und nutzen

**Anforderungsbereich III (Verallgemeinern und Reflektieren/ Beurteilen):** Eigene Lösungsstrategien entwickeln, Interpretationen und Beurteilungen einbringen

Die Anforderungsbereiche sind in ihrem Abstraktionsgrad ansteigend. Von einer am Modell orientierten formelhaften Anwendung erworbener Kenntnisse führen sie über das erste Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen hin bis zur Fähigkeit zu beurteilen und zu verallgemeinern. Lernaufgaben und Leistungsüberprüfungen können also auf unterschiedlichen Niveaus gestellt werden. Ebenso werden die gezeigten Schülerleistungen immer vor dem Hintergrund der verschiedenen Anforderungsbereiche analysiert. (vgl. *Handreichung Kompetenzorientierung NRW 2008, S. 16*)

#### **Bsp. Deutsch – Gespräche führen:**

AB I: Die Schülerinnen und Schüler äußern eigene Ideen. Sie hören den Ideen anderer Kinder gezielt zu. Sie halten sich an die Gesprächsregeln.

AB II: Die Schülerinnen und Schüler äußern eigene Ideen und nehmen Bezug zu den Ideen anderer Kinder. Sie sagen ihre Meinung zu den Ideen und können Vor- und Nachteile der Vorschläge aufzeigen. Sie halten sich an die Gesprächsregeln und nehmen aktiv Gesprächsrollen ein.

AB III: Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Ideen und akzeptieren die Meinung anderer. Sie überprüfen die Ideen an deren Umsetzbarkeit und argumentieren entsprechend. Sie nehmen Gesprächsleiterfunktionen wahr.

#### **Bsp. Mathematik – Sachaufgaben:**

AB I: Die Schülerinnen und Schüler erfassen einfache relevante Sachinformationen im Text. Sie lösen einfache Sachaufgaben (mit einem Lösungsschritt).

AB II: Die Schülerinnen und Schüler erfassen komplexere Sachinformationen im Text und deuten sie im Bezug aufeinander. Sie lösen mehrschrittige Sachaufgaben und nutzen dabei auch Zahlbeziehungen.

AB III: Die Schülerinnen und Schüler setzen vielschichtige verschiedene Informationen im Text problembezogen zueinander in Beziehung. Sie lösen komplexe Sachprobleme und erklären ihre Lösungen sachlich angemessen.

#### **Bsp. Sachunterricht – Brücken bauen:**

AB I: Die Schülerinnen und Schüler bauen eine Brücke und nutzen dabei vorgegebene Lösungsmöglichkeiten.

AB II: Die Schülerinnen und Schüler erproben unterschiedliche Lösungen und entdecken Zusammenhänge zwischen Material und Konstruktion.

AB III: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln erfolgreiche Konstruktionsprinzipien systematisch weiter.

## **5. LEISTUNGSMESSUNG IM UNTERRICHT**

In die Leistungsbewertung der einzelnen Fächer fließen alle von der einzelnen Schülerin oder dem einzelnen Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen ein. Dazu gehören mündliche, schriftliche und praktische Leistungen. In den Fächern Deutsch und Mathematik werden in den Klassen 3 und 4 darüber hinaus komplexe fachbezogene Kompetenzen in Klassenarbeiten überprüft. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne*, S. 16, 35, 67)

Bausteine der Leistungsmessung im Unterricht sind vor allem:

**Mündliche Leistungen** in Gesprächsrunden, Gruppenarbeiten, Vorträgen, Reflexionen, Diskussionen, Referaten, Spielszenen, Präsentationen, Schreib- und Mathekonferenzen, ...

**Schriftliche Leistungen** in Form von Arbeitsergebnissen aus dem Schulalltag, Dokumentationen, Protokollen, Forscherbüchern, Projektmappen, Fachheften, Portfolios, Lerntagebüchern, Plakaten, Versuchsprotokolle, kurzen schriftlichen Übungen (z. B. Lernzielkontrollen), ...

**Praktische Leistungen** im Umgang mit Hilfsmitteln, Messgeräten, Werkzeugen, ... sowie künstlerische, musikalische oder sportliche Leistungen

Bei allen erbrachten Leistungen werden immer sowohl die Qualität als auch die Quantität berücksichtigt. Die Qualität bezieht sich auf die erreichten Anforderungsbereiche (s.o.), die Quantität auf die Regelmäßigkeit, Kontinuität, Häufigkeit und den Umfang der erbrachten Leistungen. Zudem zählen natürlich nicht nur die Endergebnisse selbst, sondern auch die Prozesse, die zu den Ergebnissen geführt haben, also: Lern- und Arbeitsverhalten, Anstrengungsbereitschaft, Lernentwicklung, Planungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Ausdauer, Sorgfalt, Flexibilität, Selbstreflexion, Verantwortungs- und Kooperationsbereitschaft, ...

Um all diese Leistungen messen zu können, steht die Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im täglichen Unterricht an vorderster Stelle. Darüber hinaus beurteilt die Lehrkraft besondere Leistungen auch punktuell zu bestimmten Anlässen. So wird der Lernfortschritt je nach Fach im Rahmen einer kurzen schriftlichen Übung, einer Klassenarbeit oder einer besonderen Aufgabenstellung beurteilt. Dies kann zu individuellen Zeitpunkten geschehen oder zu einem gemeinsamen Zeitpunkt für die ganze Klasse. Die so erfolgte fortwährende Feststellung des individuellen Lernfortschritts und Leistungsstandes ermöglicht der Lehrkraft, an den individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes anknüpfen zu können.

### Leistungsbewertung in Zeiten des Distanzlernens

Mit Blick auf die aktuelle Situation im Zusammenhang mit der Coronapandemie ergeben sich für unsere Schule folgende Regelungen: Grundsätzlich gilt, dass weiterhin alle Leistungen der Schülerinnen und Schüler in die Bewertung einfließen. Das bedeutet, dass auch die im Rahmen des Distanzlernens gezeigten bzw. dort erworbene Kompetenzen bewertet werden. Damit das Lernen für den Fall, dass eine Klasse zeitweise in das Lernen auf Distanz gehen muss, trotzdem gewährleistet werden kann, werden im Präsenzunterricht selbstgesteuerte und selbstständige Lernformen (z. B. die Arbeit mit einem Arbeits- oder Wochenplan) eingeführt und geübt. Lernerfolgsüberprüfungen finden nach Möglichkeit weiterhin im Präsenzunterricht statt.

## 6. ZIFFERNNOTEN

In der AO-GS wird vorgeschrieben, dass spätestens ab Klasse 4 Leistungen durch Noten bewertet werden.

Im Schulgesetz werden folgende Notenstufen definiert:

**sehr gut (1):** Die Note „sehr gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen im besonderen Maße entspricht.

**gut (2):** Die Note „gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht.

**befriedigend (3):** Die Note „befriedigend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht.

**ausreichend (4):** Die Note „ausreichend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.

**mangelhaft (5):** Die Note „mangelhaft“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.

**ungenügend (6):** Die Note „ungenügend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

Die Bodelschwingschule hat sich dafür entschieden, dass unsere Schülerinnen und Schüler erst in Klasse 4 Ziffernnoten erhalten. Wir sind davon überzeugt, dass Ziffernnoten nicht informativ und differenziert genug sind, weil sie die verschiedenen Kompetenzerwartungen nicht einzeln betrachten. Ohne eine zusätzlich beigefügte schriftliche oder mündliche Rückmeldung, werden die zu erreichenden Kompetenzerwartungen, der individuelle Lernfortschritt und die nächsten Übungsschritte nicht transparent. Zusätzlich orientieren sich Ziffernnoten definitionsgemäß an „Anforderungen“ (anforderungsbezogener Maßstab), was die Berücksichtigung des individuellen Maßstabs erschwert. Da die Leistungsbewertung anhand der verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen erst im Verlauf der Grundschulzeit mehr und mehr Gewicht gewinnt, ist auch ein Verzicht auf Ziffernnoten in den unteren Klassen sinnvoll. Durch diesen individuellen Blick, die Transparenz und die kriterienorientierte Betrachtung möchten wir die Schülerinnen und Schüler darin unterstützen, ihre eigene Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen und dadurch Lernfortschritte positiv zu erleben, ohne sich nicht mit anderen zu vergleichen. Die Kriterien gestützten Zeugnisse an unserer Schule helfen bei dieser differenzierten Leistungsbewertung.

## 7. KRITERIENORIENTIERTE RASTERZEUGNISSE

Um eine transparente und differenzierte Leistungsbeurteilung zu gewährleisten, hat sich das Kollegium der Bodelschwingschule für die Einführung kriterienorientierter Rasterzeugnisse entschieden. Diese werden fortwährend evaluiert und angepasst. Während auf den Zeugnissen in Klasse 4 die Fächer durch Ziffernnoten bewertet werden (müssen), werden auf den Zeugnissen in den Klassen 1 bis 3 für die einzelnen Fächer Kompetenzraster eingesetzt. Darüber hinaus enthält jedes Zeugnis bis zum ersten Halbjahr der Klasse 4 zusätzlich ein Kompetenzraster zum Arbeits- und Sozialverhalten. An die Ziffernnoten werden die Kinder schon am Ende der Klasse 3 herangeführt. Die Kompetenzraster sind den Eltern und Kindern von Beginn des Schuljahres an bekannt.

Die einzelnen Kompetenzraster basieren auf den Anforderungen und Kompetenzerwartungen der Richtlinien und Lehrpläne und berücksichtigen gleichzeitig die Konzepte und Schwerpunkte unserer Schule. Dabei bilden sie die einzelnen Fächer möglichst umfassend ab, wobei die einzelnen Kriterien im Verhältnis untereinander unterschiedlich zu gewichten sind.

Überdies werden auch im Unterricht an die Zeugnistraster angelehnte Kompetenzraster zur Beobachtung und Beratung sowie zur Beurteilung verschiedener Leistungen genutzt.

In insgesamt vier Abstufungen wird der Grad der Erreichung einer Kompetenz durch Ankreuzen beurteilt. Die Abstufungen werden wie folgt benannt: Die Kompetenz wird

- \* sicher beherrscht und selbstständig angewandt,
- + in der Regel / überwiegend beherrscht,
- teilweise beherrscht bzw. mit Hilfestellung angewandt,
- noch nicht beherrscht.

Der Leistungsstand des Kindes wird durch die Kompetenzraster besser sichtbar. Die Stärken und Schwächen können damit ergebnisorientierter mit dem Kind und den Eltern besprochen und eine individuelle Förderung besser vereinbart werden.

## 8. LEISTUNGSBEWERTUNG IN DEN FÄCHERN

Anders als an der weiterführenden Schule gibt es in der Grundschule keine klassischen Haupt- und Nebenfächer. Alle Fächer sind in gleicher Weise versetzungsrelevant und unterscheiden sich in der Praxis nur durch ihre unterschiedliche Stundenzahl. Diese ist durch folgende Stundentafel festgeschrieben (vgl. Anlage zur AO-GS):

	Gesamtunterrichtszeit in Wochenstunden für die			
	Schuleingangsphase		Klasse 3: 25-26	Klasse 4: 26-27
	1. Jahr: 21-22	2. Jahr: 22-23		
<b>Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Förderunterricht</b>	12		14-15	15-16
<b>Kunst, Musik</b>	3-4		4	4
<b>Englisch</b>	2 (beginnend im 2. Halbjahr des 1. Jahres)		2	2
<b>Religionslehre</b>	2		2	2
<b>Sport</b>	3		3	3

Jedes Fach beinhaltet in den Lehrplänen festgeschriebene verbindliche Bereiche, Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen. Diese legen fest, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern erwartet werden. Dabei haben Schülerinnen und Schüler fachbezogene Kompetenzen ausgebildet, wenn sie

- zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen, dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen,
- bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen und ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen,

- die zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes verstanden haben und angemessene Lösungswege wählen. (vgl. *Richtlinien und Lehrpläne, u.a. S. 25*)

Alle Kompetenzen auf unseren Rasterzeugnissen lassen sich den einzelnen Bereichen und Schwerpunkten der Fächer zuordnen. Gleichzeitig konkretisieren und spezifizieren sie diese in Bezug auf unsere schulinternen Konzepte und Lehrwerke.

## A. DEUTSCH

Sprachliches Lernen geschieht auf vielfältige Weise sowohl in Lernformen des individuellen Übens als auch in Formen des systematisch reflektierenden Lernens. Dabei sind u.a. Gesprächs- und Erzählanlässe, die Gestaltung von Vorträgen und Präsentationen, selbstvergessenes Lesen, freies Schreiben, die Weiterentwicklung und Anwendung von Sprech-, Lese- und Schreibstrategien sowie das Nachdenken über Sprache und Sprachhandeln Teil des Unterrichts. Dabei erleben die Schülerinnen und Schüler Lesen und Schreiben immer mehr als persönlichen Gewinn. (vgl. *Lehrplan Deutsch, S. 23*)

An der Bodelschwingschule wird mit dem Lehrwerk „Tintenklecks“ und dem Konzept der „Rechtschreibwerkstatt“ gearbeitet. Während die Rechtschreibwerkstatt den Anfangsunterricht (Klasse 1) und den Bereich des Rechtschreibens abdeckt, wird das Tintenklecks als Sprach- und Lesebuch zusätzlich ab Klasse 2 eingesetzt. Wir haben uns für die Rechtschreibwerkstatt entschieden, da sie einen differenzierten und sehr strukturierten Rechtschreibunterricht ermöglicht. So kann jedes Kind in seiner Lernentwicklung ganz individuell gefördert werden und seine eigene Rechtschreibkompetenz sukzessiv entwickeln. Das Deutschbuch Tintenklecks wiederum ermöglicht eine differenzierte und umfangliche Lese- und Sprachförderung. Dazu tragen nicht nur die vielfältigen authentischen Lese- und Schreibanlässe aus der Kinderliteratur sowie die Themen, die an die Lebenswelt und das Interesse der Kinder anknüpfen, bei. Auch die gezielte Förderung der Methodenkompetenz ist ein wichtiger Schwerpunkt. Wiederkehrende Lesestrategien werden ebenso thematisiert wie das Erzählen von Geschichten, das Halten von Vorträgen oder das Schreiben und Überarbeiten verschiedener Textsorten.

### Bereiche und Schwerpunkte

All dies untergliedert der Lehrplan Deutsch in vier Bereiche mit jeweils mehreren Schwerpunkten nach denen gefördert, gefordert und bewertet wird:

- **Lesen – mit Texten und Medien**

**umgehen:**

- Über Lesefähigkeiten verfügen
- Texte erschließen/Lesestrategien nutzen
- Über Leseerfahrungen verfügen
- Texte präsentieren
- Mit Medien umgehen.

- **Sprechen und Zuhören:**
  - Verstehend zuhören
  - Gespräche führen
  - Zu anderen sprechen
  - Szenisch spielen.
- **Schreiben:**
  - Über Schreibfertigkeiten verfügen
  - Texte situations- und adressatengerecht verfassen (planen, schreiben, überarbeiten)
  - Richtig schreiben.
- **Sprache und Sprachgebrauch untersuchen:**
  - Sprachliche Verständigung untersuchen
  - An Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten
  - Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprache entdecken
  - Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen und anwenden.

### Leistung fördern und bewerten

„Fachbezogene Bewertungskriterien sind insbesondere:

- **Sprechen und Zuhören:** die Ausdrucks- und Darstellungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und ihre situations- und rollenangemessene Kommunikation
- **Schreiben:** die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, Texte in für sie schreibrelevanten Situationen zu verfassen, d. h. sie zu planen, zu schreiben und darüber zu beraten, zu überarbeiten und zu gestalten
- **Richtig schreiben:** die Feststellung, an welcher Stelle auf dem Weg zur normgerechten Schreibung die Schülerin oder der Schüler steht; Grundlage sind die eigenen Wörter und Texte
- **Lesen – mit Texten und Medien umgehen:** das Verstehen von geschriebenen Texten sowie von gehörten und gesehenen Medienbeiträgen
- **Sprache und Sprachgebrauch untersuchen:** die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, grundlegende Operationen an Wort und Satz durchzuführen und sich metasprachlich zu verständigen.“ (*Lehrplan Deutsch, S. 36*)

„Im Beurteilungsbereich „**Schriftliche Arbeiten**“ werden in den Klassenarbeiten der Klasse 3 und 4 komplexe Leistungen des Faches überprüft. Dies können sein: freie oder gebundene Texte, durch Literatur angeregte Texte, Textentwürfe und Überarbeitungen. In den schriftlichen Arbeiten können auch geübte Teilfähigkeiten gefordert werden wie Nachdenkaufgaben oder Korrekturaufgaben zum Rechtschreiben, Aufgaben zum Überarbeiten eines Textes, Beantwortung von Fragen zu einem Text. Möglich ist die Kombination verschiedener Aufgaben.“ (*Lehrplan Deutsch, S. 35*)

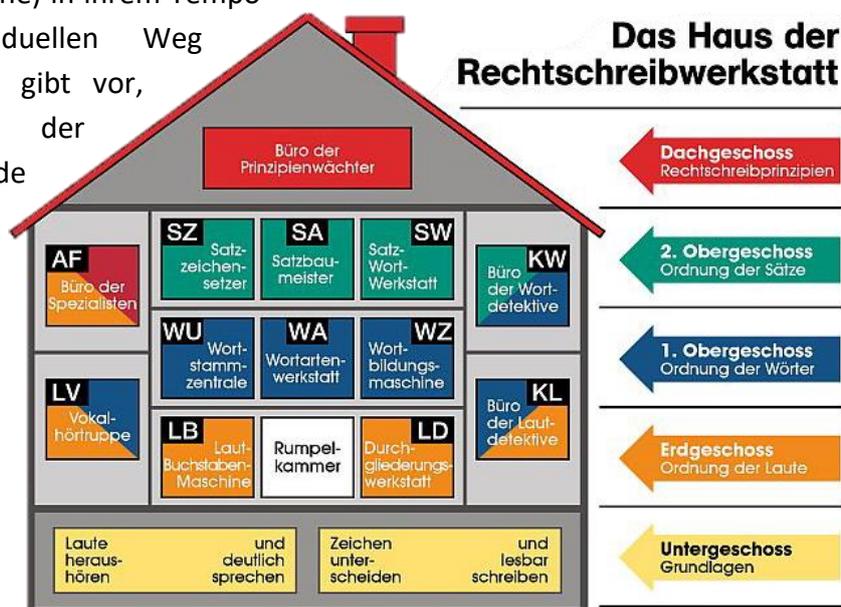
## Exkurs: Diagnosediktate

Das Thema Diagnosediktate wirft an unserer Schule immer wieder Fragen auf. Daher eine kurze Erläuterung:

„Richtig schreiben“ bedeutet nicht, dass die Schülerinnen und Schüler die Schreibung jedes einzelnen Wortes auswendig lernen. Dies ist nur für wenige Ausnahmeschreibungen nötig. Zur Rechtschreibkompetenz gehört neben der möglichst korrekten Schreibung von Wörtern und Texten auch das Kennen grundlegender Regelungen der Rechtschreibung, das Anwenden von Rechtschreibmustern und -strategien, das Nutzen von Abschreibetechniken sowie das Verwenden von Hilfsmitteln (z. B. Wörterverzeichnis, Wörterbuch, Lernkartei, digitales Schreibprogramm). So umfasst die Bewertung der Rechtschreibleistung auch all diese Bereiche und wird an allen vom Kind verfassten Wörtern und Texten gemessen.

In den Köpfen vieler Eltern und Großeltern steckt allerdings noch das (geübte) Diktat als das entscheidende Instrument, um die Rechtschreibleistung eines Kindes zu beurteilen. Und tatsächlich schreiben wir an der Bodelschwingschule Diktate, diese nennen sich allerdings „Diagnosediktate“. Sie sind Teil des Konzepts der „Rechtschreibwerkstatt“, sind standardisiert von Klasse 1 bis 4 und werden, wie der Name schon sagt, ungeübt zur Rechtschreibanalyse geschrieben. Das bedeutet, sie sind kein Instrument zur Leistungsbewertung und werden daher nicht benotet. Vielmehr sind sie ein Instrument zur Ermöglichung individueller Förderung. Denn ein Diagnosediktat bildet nicht nur den aktuellen Stand des einzelnen Kindes auf dem Weg zur normgerechten Schreibung ab. Es gibt, durch die Klassifizierung jedes Fehlers in einem bestimmten Rechtschreibphänomen, vor allem Aufschluss darüber, in welchem Rechtschreibbereich das Kind als nächstes gefördert werden soll. So gibt es in der deutschen Rechtschreibung verschiedene Ebenen (Lautebene, Wortebene, Satzebene), auf jeder Ebene wiederum mehrere Bereiche (Grundprinzipien, Folgen, Besonderheiten, Ausnahmen). (vgl. Hoffmann et al., Unterrichten mit der Rechtschreibwerkstatt, S. 3) In der Rechtschreibwerkstatt wird dies durch ein Haus symbolisiert, in dem die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Zimmer (Rechtschreibbereiche) in ihrem Tempo

und auf ihrem individuellen Weg durchlaufen. Der Lehrplan gibt vor, welche Bereiche der Rechtschreibung zum Ende der Schuleingangsphase bzw. bis Ende der Klasse 4 erwartet werden. Die Rechtschreibung ist aber ein qualitativer Entwicklungsprozess, bei dem die einzelnen Bereiche mal schneller oder langsamer verinnerlicht werden.



## B. MATHEMATIK

Mathematik ist nicht einfach nur rechnen lernen, so wie früher das Unterrichtsfach noch „Rechnen“ hieß. Es geht vielmehr um eine grundlegende mathematische Bildung, welche die folgenden Leitideen umfasst:

- das entdeckende Lernen
- das beziehungsreiche Üben
- der Einsatz ergiebiger Aufgaben
- die Vernetzung verschiedener Darstellungsformen
- Anwendungs- und Strukturorientierung. (vgl. *Lehrplan Mathematik, S. 55*)

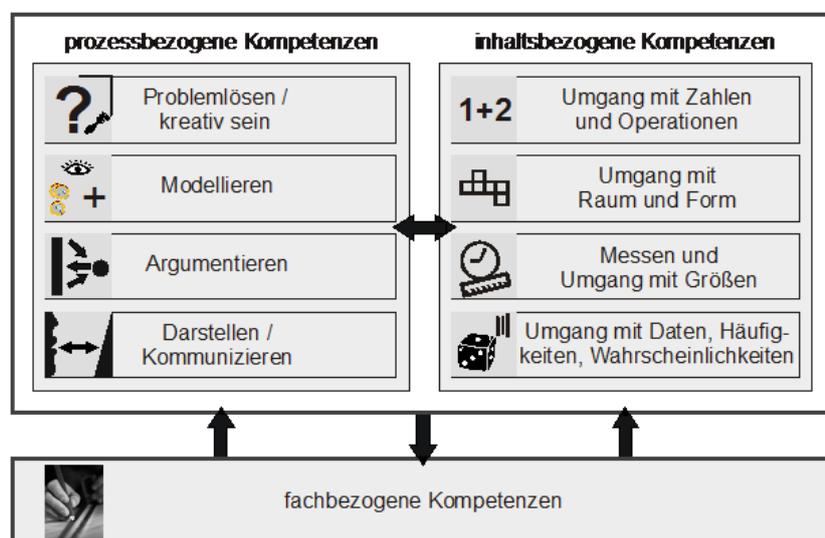
Das Kollegium der Bodelschwingschule hat sich für das Mathematikprogramm „Matinko – Mathematik individualisiert und kompetenzorientiert“ entschieden. Denn es berücksichtigt und ermöglicht zum einen das Einhalten der folgenden Kriterien. Und zum anderen vereinbart es optimal den Gedanken des individuellen Lernens jedes einzelnen Kindes mit dem Anspruch, den objektiven Anforderungen der Kompetenzerwartungen des Lehrplans nachzukommen.

Der Mathematikunterricht mit Matinko lebt von einem sehr strukturierten und ritualisierten Unterricht, in dem sich das Lernen an gemeinsamen Themen und Aufgaben sowie das individuelle Lernen jedes Kindes an seinem inhaltlichen Schwerpunkt abwechseln. Wenn ein Kind einen thematischen Schwerpunkt beendet hat, erfolgt eine individuelle Überprüfung des Gelernten.

### Bereiche und Schwerpunkte

Grundlegende mathematische Bildung zeigt sich erst im Zusammenspiel von Kompetenzen, die sich primär auf Prozesse beziehen und solche, die sich primär auf Inhalte beziehen. So werden prozessbezogene Kompetenzen in der lebendigen Auseinandersetzung mit konkreten Lerninhalten, also den inhaltsbezogenen Kompetenzen, erworben und weiterentwickelt. Ebenso wird der Erwerb inhaltsbezogener Fähigkeiten und Fertigkeiten durch prozessbezogene Kompetenzen unterstützt. (vgl. *Lehrplan Mathematik, S. 56, 57*)

Aus diesem Grund erfolgt auch die Förderung und Bewertung im Mathematikunterricht sowohl anhand prozessbezogener als auch inhaltsbezogener Kompetenzerwartungen, deren Zusammenspiel in der nebenstehenden Grafik besonders deutlich wird:



### Prozessbezogene Bereiche:

- **Problemlösen/kreativ sein** (Problemstellungen erfassen, Zusammenhänge erschließen, systematisch probieren, geeignete Regeln/Werkzeuge anwenden, Ergebnisse reflektieren und überprüfen, Vorgehensweisen übertragen, Aufgaben variieren und erfinden)
- **Modellieren** (Sachsituationen erfassen, in ein mathematisches Modell übertragen und bearbeiten, Ergebnisse validieren, Sachaufgaben und mathematische Modelle zuordnen)
- **Argumentieren** (Vermutungen über mathematische Zusammenhänge anstellen, überprüfen und daraus folgern, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erklären und nachvollziehen)
- **Darstellen/Kommunizieren** (Denkprozesse und Vorgehensweisen dokumentieren, zwischen Darstellungsformen wechseln, Fachsprache verwenden, präsentieren, sich austauschen, kooperieren, kommunizieren)

### Inhaltsbezogene Bereiche und Schwerpunkte:

- **Zahlen und Operationen:**
  - Zahlvorstellungen
  - Operationsvorstellungen
  - Schnelles Kopfrechnen
  - Zahlenrechnen
  - Ziffernrechnen
  - Überschlagendes Rechnen
  - Flexibles Rechnen.
- **Größen und Messen:**
  - Größenvorstellung und Umgang mit Größen
  - Sachsituationen.
- **Raum und Form:**
  - Raumorientierung und Raumvorstellung
  - Ebene Figuren
  - Körper
  - Symmetrie
  - Zeichnen.
- **Daten, Häufigkeiten und Wahrscheinlichkeiten:**
  - Daten und Häufigkeiten
  - Wahrscheinlichkeiten.

### **Leistung fördern und bewerten**

„Fachspezifische Bewertungskriterien sind insbesondere:

- Verständnis von mathematischen Begriffen und Operationen
- Schnelligkeit im Abrufen von Kenntnissen
- Sicherheit im Ausführen von Fertigkeiten
- Richtigkeit bzw. Angemessenheit von Ergebnissen bzw. Teilergebnissen
- Flexibilität und Problemangemessenheit des Vorgehens
- Fähigkeit zur Nutzung vorhandenen Wissens und Könnens in ungewohnten Situationen
- Selbstständigkeit und Originalität der Vorgehensweisen
- Fähigkeit zum Anwenden von Mathematik bei lebensweltlichen Aufgabenstellungen

## Leistungskonzept der Bodelschwingschule Bonn

- Schlüssigkeit der Lösungswege und Überlegungen
- mündliche und schriftliche Darstellungsfähigkeit
- Ausdauer beim Bearbeiten mathematischer Fragestellungen
- Fähigkeit zur Kooperation bei der Lösung mathematischer Aufgaben.“ (*Lehrplan Mathematik, S. 67*)

„Im Beurteilungsbereich „**Schriftliche Arbeiten**“ werden in den Klassenarbeiten der Klasse 3 und 4 komplexe fachbezogene Kompetenzen überprüft.“ (*Lehrplan Mathematik, S. 67*)

## C. SACHUNTERRICHT

Aufgabe des Sachunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden, sie zu erschließen, zu verstehen und verantwortungsvoll mit zu gestalten. Der Unterricht fördert grundsätzlich die Achtung der Menschenwürde, den verantwortlichen Umgang mit der natürlichen und gestalteten Lebenswelt und ihren Ressourcen, die Solidarität mit und in der sozialen Gemeinschaft, eine kritisch-konstruktive Haltung zu Naturwissenschaft und Technik, das Bewusstsein für die Bedeutung von Kultur und Geschichte und für die damit verbundenen Werte und sozialen Orientierungen. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung gefördert, wobei sowohl das individuelle Lernen als auch die Kooperation mit anderen von wesentlicher Bedeutung sind. (*vgl. Lehrplan Sachunterricht, S. 39*)

An der Bodelschwingschule wird im Rahmen des Sachunterrichts zudem demokratisches Handeln im Klassenrat und im Schülerparlament erprobt. Darüber hinaus dient das Projekt „Klasse 2000 – stark und gesund in der Grundschule“ der Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung, was zudem die Selbst- und Fremdeinschätzung schult. Und die Kooperation mit dem Naturpark Rheinland ermöglicht es, den Schülerinnen und Schülern die Natur ihrer Heimatregion hautnah zu erfahren, in ihr und von ihr zu lernen.

### Bereiche und Schwerpunkte

Die Kompetenzerwartungen des Sachunterrichts verbinden die Ebenen der Sach- und Methodenkompetenz. Naturwissenschaftliche, technische, raum- und naturbezogene, sozial- und kulturwissenschaftliche, historische und ökonomische Sachverhalte werden im Lehrplan zu folgenden Bereichen und Schwerpunkten gebündelt:

- **Natur und Leben:**
  - Stoffe und ihre Umwandlung
  - Wärme, Licht, Feuer, Wasser, Luft, Schall
  - Magnetismus und Elektrizität
  - Körper, Sinne, Ernährung und Gesundheit
  - Tiere, Pflanzen, Lebensräume.

- **Technik und Arbeitswelt:**
  - Beruf und Arbeit, Arbeit und Produktion
  - Werkzeuge und Materialien, Maschinen und Fahrzeuge
  - Bauwerke und Konstruktionen
  - Ressourcen und Energie.
- **Zeit und Kultur:**
  - Zeiteinteilungen und Zeiträume
  - Früher und heute
  - Ich und andere
  - Viele Kulturen – eine Welt
  - Medien als Informationsmittel
  - Mediennutzung.
- **Mensch und Gemeinschaft:**
  - Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie
  - Aufgaben des Gemeinwesens
  - Interessen und Bedürfnisse
  - Mädchen und Jungen
  - Frauen und Männer
  - Freundschaft und Sexualität.
- **Raum, Umwelt und Mobilität:**
  - Schule und Umgebung
  - Wohnort und Welt
  - Schulweg und Verkehrssicherheit, Verkehrsräume, Verkehrsmittel
  - Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

### Leistung fördern und bewerten

Durch die Vielseitigkeit des Faches ergeben sich je nach Thema auch vielfältige Formen und Möglichkeiten der Leistungsförderung und -bewertung. Grundsätzlich orientiert sich die Leistungsbewertung an allen Kompetenzerwartungen der verschiedenen Bereiche und Schwerpunkte. Darunter fallen vor allem Kompetenzen wie:

- genau beobachten
- Fachbegriffe kennen und nutzen
- Sammlungen und Ausstellungen anlegen
- Tabellen, Zeichnungen, Collagen und Karten anfertigen
- Werkzeugen und Messinstrumenten nutzen
- Modelle bauen
- Merkmale, Eigenschaften, Strukturen, Sachverhalte, Zusammenhänge, Funktionsweisen, ... untersuchen, beschreiben, vergleichen und erklären
- Versuche planen, aufbauen und durchführen
- sachbezogen diskutieren, reflektieren und bewerten
- Regeln und Tipps formulieren, überprüfen, begründen und beachten
- sich in andere hineinversetzen, sich an gemeinsamen Vorhaben beteiligen
- Tiere und Pflanzen pflegen. (vgl. Lehrplan Sachunterricht, u.a. S. 51)

## D. ENGLISCH

Der Erwerb der Mehrsprachigkeit durch das Fach Englisch kann als Modell für das Sprachenlernen insgesamt angesehen werden, das im weiteren Leben auf andere Sprachen übertragen werden kann. Im Englischunterricht der Grundschule steht der rezeptive und produktive Umgang mit der gesprochenen Sprache und hier insbesondere die Verstehens- und Sprechfähigkeit im Mittelpunkt. Lesen und Schreiben werden nur zur Unterstützung des Lernens einbezogen. Allerdings stehen die Mündlichkeit, das Erleben der Sprache in authentischen Kontexten und das Sprachhandeln in bedeutungsvollen Situationen im Vordergrund. Grundsätzlich verfolgt der Englischunterricht folgende Leitziele:

- die Entwicklung von Interesse und Freude am Sprachenlernen und an fremden Lebenswelten , als erste Grundlage, um in englischsprachigen Situationen handeln zu können
- den Erwerb, die Erprobung und die Festigung elementarer sprachlicher Mittel des Englischen
- die Bewältigung von einfachen Sprachhandlungssituationen in englischer Sprache
- den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken sowie wirkungsvollen Strategien des Sprachenlernens. (vgl. Lehrplan Englisch, S. 71, 73)

An der Bodelschwingschule wird mit dem Lehrwerk „Sally“ gearbeitet. Dieses Lehrwerk nutzt Lieder, Reime, Spiele, Geschichten und die Handpuppe Sally, um den Kindern viel Raum für aktive Sprachhandlungen zu geben (Begrüßen, Verabschieden, Alltagshandeln, Dialoge, Rollenspiele, ...). Das Lehrwerksmaskottchen Sally unterstützt bei der Interaktion um die Sprechfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Sie lernen die Sprache dabei ganzheitlich, da die genaue Übersetzung vom Englischen ins Deutsche nicht im Vordergrund steht.

### Bereiche und Schwerpunkte

Der Englischunterricht lässt sich in folgende Bereiche und Schwerpunkte untergliedern:

- **Kommunikation – sprachliches Handeln:**
  - Hörverstehen/Hör-Sehverstehen
  - Sprechen – an Gesprächen teilnehmen
  - Leseverstehen
  - Schreiben
  - Sprachmittlung.
- **Interkulturelles Lernen:**
  - Lebenswelten erschließen und vergleichen
  - Handeln in Begegnungssituationen.
- **Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln:**
  - Aussprache und Intonation
  - Wortschatz und Redemittel
  - Grammatik
  - Orthografie.
- **Methoden:**
  - Lernstrategien und Arbeitstechniken – Umgang mit Medien
  - Experimentieren mit und Reflektierens über Sprache.

## Leistung fördern und bewerten

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf alle Bereiche des Englischunterrichts, wobei die **Schwerpunkte Hörverstehen/Hör-Sehverstehen, Leseverstehen und Sprechen** vorrangig berücksichtigt werden. Das Kriterium der sprachlichen Richtigkeit wird nicht außer Acht gelassen, aber zurückhaltend gewichtet. Der Schwerpunkt Orthografie fließt nicht in die Leistungsbewertung ein. Eine isolierte Leistungsfeststellung durch Vokabeltests, Grammatikaufgaben und Diktate ist nicht zulässig.

Die Leistungsbewertung stützt sich in der Schuleingangsphase ausschließlich und in den Klassenstufen 3 und 4 im Wesentlichen auf die kriteriengeleitete Beobachtung im Unterricht. Hinzu kommt in den Klassen 3 und 4 der Beurteilungsbereich „**Schriftliche Arbeiten**“. Hier werden komplexe Leistungen des Faches durch kurze schriftliche Arbeiten, z. B. in Form von Zuordnungs- oder multiple choice-Aufgaben, überprüft. Diese werden nicht benotet und sollten den Zeitraum von 15 Minuten nicht überschreiten. (vgl. *Lehrplan Englisch, S. 84*)

## E. EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

Religionsunterricht gewährleistet den Anspruch des Kindes auf religiöse Bildung. Da wir eine evangelische Grundschule sind, nehmen alle Kinder am Evangelischen Religionsunterricht und den regelmäßigen Schulgottesdiensten teil.

Aufgaben des Religionsunterrichts sind:

- Möglichkeiten zu eröffnen, die christliche Wahrnehmung des Menschen zu entdecken, zu entfalten und zu gestalten
- elementar in die biblische Tradition des Alten und des Neuen Testaments einzuführen
- die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die biblisch-christliche Tradition in Beziehung zu bringen
- Orientierung auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung zu geben
- Perspektiven für Verständigungsbereitschaft, Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen zu eröffnen
- Impulse für verantwortungsbewusstes ethisches Handeln auf der Grundlage evangelisch-christlicher Wertmaßstäbe zu geben
- evangelische Tradition in Beispielen und Ausdrucksformen gelebten christlichen Glaubens zu vermitteln. (vgl. *Lehrplan Evangelische Religionslehre, S. 153f*)

## Lernperspektiven und Bereiche

Der Evangelische Religionsunterricht und die dort zu erreichenden Kompetenzen werden in sechs Bereiche eingeteilt:

## Leistungskonzept der Bodelschwingschule Bonn

- **Miteinander leben**
- **Wir leben in Gottes Schöpfung**
- **Gott begleitet auf dem Lebensweg**
- **Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott**
- **Jesus lebt und verkündet das Gottesreich**
- **Jesus Christus begegnen.**

Für all diese Bereiche gelten vier eng miteinander vernetzte Lernperspektiven:

- **Identität entwickeln**
- **Gemeinschaft leben**
- **Verantwortung übernehmen**
- **Hoffnung schöpfen.**

### Leistung fördern und bewerten

Die Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht nimmt eine ganz besondere Stellung ein. Sie ist sowohl wichtige Aufgabe als auch Dilemma (vgl. *Evangelische Kirche in Deutschland, Religion in der Grundschule*, 3.3). Denn einerseits unterliegt der Religionsunterricht den Regeln eines ordentlichen Lehrfachs. Andererseits ist es evangelisches Verständnis der christlichen Botschaft, dass jeder Mensch unabhängig von seinem Leistungsvermögen von Gott angenommen ist. Die Leistungsbewertung im Religionsunterricht spielt sich also immer in diesem Spannungsgefüge ab, weshalb die fachbezogenen Kriterien zur Leistungsfeststellung bewusst nicht nur Fähigkeiten (kognitiv, kreativ, sprachlich, reflektiv), sondern auch viele „weiche“ Kriterien wie Mitarbeit, fragenorientierte Beteiligung, Zuverlässigkeit und Sorgfalt beinhaltet. Auch werden keine schriftlichen Aufgaben gestellt, die eigens zur Lernstandskontrolle und Leistungsbewertung dienen, also keine Tests oder andere Formen schriftlicher Lernzielkontrolle.

Die Religionslehrerinnen und -lehrer unserer Schule möchten einen geschützten Raum schaffen, der keinen Leistungsdruck kennt. Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser vertrauensvollen Atmosphäre die Möglichkeit bekommen, Einstellungen und Haltungen kennenzulernen und selbst zu entwickeln. „Betrachtet man Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung aus dem Blickwinkel des genannten christlich verantworteten Menschenbildes, ergeben sich für das Fach evangelische Religionslehre eine messbare und bewertbare äußere Seite und eine nicht messbare und nicht bewertbare innere Seite.“ (*Lehrplan Evangelische Religionslehre*, S. 162) Dabei sind die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler grundsätzlich nicht Gegenstand der Leistungsbewertung. (vgl. *Lehrplan Evangelische Religionslehre*, S. 163)

„Fachbezogene Kriterien der Leistungsfeststellung sind:

- die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen
- der Grad der sachlichen und sprachlichen Angemessenheit und der inhaltlichen Relevanz

- das Einbringen von Wissen und Kompetenzen aus anderen Fächern (z. B. sprachliche Kompetenzen einschließlich des Umgangs mit Texten, musische oder gestalterische Kompetenzen, geschichtliches Wissen)
- die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen auszudrücken (z. B. musikalisch, ästhetisch, kreativ-gestalterisch, kreativ-sprachlich)
- die Nachhaltigkeit des Gelernten
- gegen Ende der Grundschulzeit: die Fähigkeit, in bildhafter Sprache übertragene Bedeutungen zu entdecken
- die aktive Mitarbeit (z. B. im Klassenverband, in der Gruppe, mit Partnerinnen und Partnern)
- die Beteiligung an der Mitgestaltung von Lernprozessen
- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen (z. B. bei einem gemeinsamen Fest, im Rahmen eines Projekts, während einer Gruppenarbeit, bei vorbereitenden Hausaufgaben, für einen Schulgottesdienst)
- der Grad der Zuverlässigkeit, mit der übernommene oder zugewiesene Aufgaben erledigt werden
- die Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten (z. B. Ausstellungsstücke, Religionsheft, Portfolio).“ (*Lehrplan Evangelische Religionslehre, S. 162f*)

## F. KUNST

Aufgabe des Kunstunterrichts in der Grundschule ist es, Freude und Interesse an ästhetischen Ausdrucksformen zu wecken und zu fördern, die Wahrnehmungsfähigkeit und das Vorstellungsvermögen anzuregen und zu entfalten, neue und auch ungewöhnliche Arbeits-, Sicht- und Denkweisen zu eröffnen sowie Kreativität und Phantasie zu entwickeln. Auch lernen die Schülerinnen und Schüler die eigenen ästhetischen Prozesse und Produkte und die anderer zu achten und als eigenständige Lernwege und Lösungen zu würdigen und zu beurteilen.

Im Kunstunterricht gilt es insbesondere Lernformen zu entwickeln und zu nutzen, die

- das Wahrnehmen herausfordern und zu Reflexionen anregen,
- Erfahrungen mit Materialien und Werkzeugen ermöglichen,
- das Sammeln, Collagieren, Experimentieren, Gestalten und Präsentieren initiieren und zur Sprache bringen. (*vgl. Lehrplan Kunst, S. 99*)

Die Schülerinnen und Schüler lernen auch Gestaltungen anderer differenziert wahrzunehmen. Dabei erfahren sie ganz unterschiedliche und auch gegenläufige Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen. Dies führt dazu, Wertschätzung und Toleranz gegenüber künstlerischen Leistungen zu entwickeln und Kunstwerken mit Aufgeschlossenheit und Neugier zu begegnen. (*vgl. Lehrplan Kunst, S. 101f*) Auch außerschulische Lernorte (z. B. das Kunstmuseum) tragen hierzu in besonderer Weise bei.

## Bereiche und Schwerpunkte

Der Kunstunterricht lässt sich in sieben Bereiche untergliedern:

- **Räumliches Gestalten**
- **Farbiges Gestalten**
- **Grafisches Gestalten**
- **Textiles Gestalten**
- **Gestaltung mit technisch-visuellen Medien**
- **Szenisches gestalten**
- **Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten**

Beim Gestalten in den verschiedenen Materialfeldern (Bereiche 1-6) ergeben sich jeweils die gleichen Schwerpunkte: Erproben von Materialien, Techniken und Werkzeugen; zielgerichtet gestalten; präsentieren. Im Umgang mit Bildern und Objekten (Bereich 7) sind wiederum andere Schwerpunkte von Bedeutung: Kunst entdecken; wahrnehmen und deuten; zielgerichtet gestalten.

## Leistung fördern und bewerten

„Fachbezogene Bewertungskriterien sind insbesondere:

- Neugier, Offenheit und Experimentierfreude
- kreativer Umgang mit Techniken, Materialien und Werkzeugen
- ökonomischer Umgang mit Ressourcen (Zeit, Material, Arbeitsabläufe)
- Individualität und Originalität von Ergebnissen (Produkte, Prozesse, Gesprächsbeiträge)
- Ausdruck und Aussagekraft einer künstlerischen Lösung
- Fähigkeit, mit anderen Beiträge für gemeinsame Vorhaben zu planen und zu realisieren (Teamfähigkeit, Kooperationskompetenz)
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und -produkte.“  
(*Lehrplan Kunst, S. 110*)

## G. MUSIK

Im Musikunterricht der Grundschule soll vor allem die Freude und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Musik geweckt und intensiviert werden. Die schon vorhandene Neugierde soll erhalten und weiterentwickelt werden, indem die Kinder sich auch auf unbekannte Klänge einlassen und Neuem aufgeschlossen begegnen. Auch gilt es, ihre musikalische Wahrnehmungs-, Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten und musikalischen Kompetenzen zu entwickeln. Dabei werden Einfühlungsvermögen, Kreativität, Konzentration sowie Motivations-, Kommunikations- und Teamfähigkeit gefördert. (*vgl. Lehrplan Musik, S. 87*)

## Bereiche und Schwerpunkte

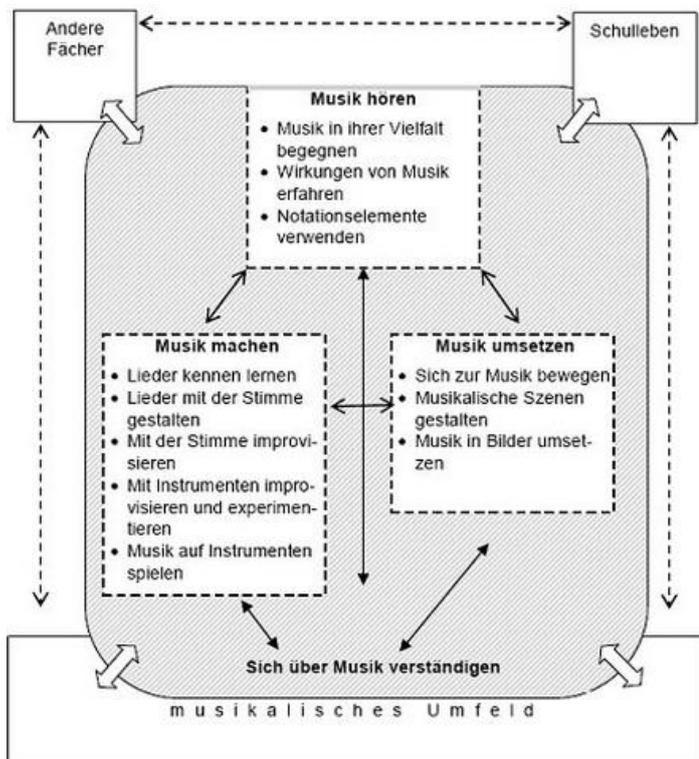
Der Lehrplan untergliedert das Fach Musik in die folgenden Kompetenzbereiche und Schwerpunkte:

- **Musik machen – mit der Stimme und Instrumenten**
  - Lieder kennen lernen
  - Lieder mit der Stimme gestalten
  - Mit der Stimme improvisieren
  - Mit Instrumenten improvisieren und experimentieren
  - Musik auf Instrumenten spielen.

- **Musik hören**
  - Musik in ihrer Vielfalt begegnen
  - Wirkungen von Musik erfahren
  - Notationselemente verwenden.
- **Musik umsetzen**
  - Sich zur Musik bewegen
  - Musikalische Szenen gestalten
  - Musik in Bilder umsetzen.

Zusätzlich wird im Lehrplan der Bereich „**Sich über Musik verständigen**“ genannt. Dieser stellt allerdings kein selbstständiges Lernfeld dar, da er nur in Verbindung mit den oben genannten Bereichen Bedeutung gewinnt. Die beim Sich Verständigen über Musik geforderten Fähigkeiten gehen daher in den anderen Kompetenzbereichen auf.

Die nebenstehende Grafik verdeutlicht die Verknüpfung der Kompetenzbereiche untereinander und hebt auch die Verbindung zu anderen Bereichen hervor. (vgl. *Lehrplan Musik, S. 90*)



## Leistung fördern und bewerten

Fachbezogene Bewertungskriterien sind insbesondere:

- Experimentierfreude mit Stimme und Instrumenten
- konstruktives Einbringen individueller und im Unterricht erworbener Kenntnisse
- Unterscheidung von Musikstücken
- Fähigkeit, Beiträge für gemeinsame Vorhaben zu planen und zu realisieren
- praktische Beiträge aus allen Lernfeldern
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und -produkte
- das in der Schule über den regulären Musikunterricht hinausgehende Engagement (z. B. Teilnahme am Chor, Darbietungen im Rahmen der Monatsfeier, Karnevalsfeier, ...). (vgl. *Lehrplan Musik, S. 95*)

## H. SPORT

Der Schulsport hat den Auftrag die Entwicklung durch Bewegung, Spiel und Sport zu fördern sowie die Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu ermöglichen. (vgl. *Rahmenvorgaben für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen, S. 6*) Als leitende Orientierung dienen die folgenden pädagogischen Perspektiven:

- Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern
- Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten
- Etwas wagen und verantworten
- Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen
- Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen
- Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln. (vgl. *Rahmenvorgaben, S. 9ff*)

Maßgebliche Lernziele sind dabei das Kooperative Lernen bzw. Erlernen konstruktiver Kooperation, das Üben und Anwenden sowie die Verständigung über Voraussetzungen, Wirkungen (z. B. Steigerung des Wohlbefindens) und die Bedeutung von Wertorientierungen beim Sport. (vgl. *Lehrplan Sport, S.114*)

„Kinder erkunden und gestalten ihre Welt auch über Bewegung. Bewegung ist für sie ein Mittel des Ausdrucks und der Verständigung.“ (*Lehrplan Sport, S.113*) Daher bietet die Schule auch in Pausen und bei Sportfesten Bewegungsangebote an.

### Bereiche und Schwerpunkte

In den Rahmenvorgaben für den Schulsport sind neun Bewegungsfelder vorgegeben, die im Lehrplan folgendermaßen konkretisiert werden:

- **Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen**
- **Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen**
- **Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik**
- **Bewegen im Wasser – Schwimmen**
- **Bewegen an Geräten – Turnen**
- **Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste**
- **Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele**
- **Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport, Bootssport, Wintersport**
- **Ringern und Kämpfen – Zweikampfsport.**

Dabei sind die Bewegungsfelder 1 und 2 sportbereichsübergreifend und schaffen die Voraussetzungen für das Lernen in den anderen themenbezogenen Sportbereichen. Schwerpunkte sind hier der Erwerb von Bewegungssicherheit, die Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit, das Zusammenspiel der Sinne, die Raumorientierung, die Entwicklung und Stabilisierung koordinativer und konditioneller Fähigkeiten sowie die Förderung von Freude, Kreativität und Fantasie. (vgl. *Lehrplan Sport, S.115*)

## Leistungskonzept der Bodelschwingschule Bonn

Die Schwerpunkte der weiteren Bereiche sind in Sport sehr umfangreich, weshalb sie hier nicht extra aufgeführt werden. Zum Bereich „Schwimmen“ sei aber noch folgendes gesagt: Schwimmen wird grundsätzlich nur partiell unterrichtet. Oberstes Ziel des Schwimmunterrichts ist es, eine elementare Schwimmtechnik in ihrer Grobform zu vermitteln, sodass am Ende der Grundschulzeit jedes Kind schwimmen kann. ‚Schwimmen-Können‘ heißt in diesem Zusammenhang, sich möglichst angstfrei ohne Fremdhilfe in schwimmtiefem Wasser zielgerichtet fortbewegen zu können. (vgl. *Lehrplan Sport*, S. 116)

### Leistung fördern und bewerten

Leistungen im Sport sind keine objektiven und absoluten Größen, sondern werden durch soziale Vereinbarungen und Vergleiche ermittelt. Ausgangspunkt für die Leistungsbewertung sind daher die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen von Mädchen und Jungen. Dabei sollen sie lernen, eine Balance zwischen Wagnis und Angst / Erfolg und Misserfolg zu entwickeln. Der **individuelle Lernfortschritt** und die **Anstrengungsbereitschaft** sind also in besonderer Weise zu berücksichtigen. Zudem kann in vielen Situationen nur wagen, wer sich auf andere verlassen kann. So muss gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und Verantwortung für andere übernommen werden. (vgl. *Rahmenvorgaben*, S. 11f)

Grundsätzlich orientiert sich die Leistungsbewertung an allen Kompetenzerwartungen der verschiedenen Bereiche und Schwerpunkte. Darunter fallen neben **koordinativen und konditionellen Fähigkeiten** sowie **technischem, taktischem und kreativ-gestalterischem Können** (vgl. *Lehrplan Sport*, S. 134) auch Kompetenzen wie:

- Ursache-Wirkungszusammenhänge (z. B. zur Leistungsverbesserung) kennen und beschreiben; Erfahrungen reflektieren und bewerten
- die Bedeutung spieltaktischer Elemente erkennen und erläutern; unterschiedliche Voraussetzungen und Absichten beim Spielen erkennen und akzeptieren
- vorgegebene Regeln kennen, einhalten und ihre Bedeutung besprechen; eigene Regeln entwickeln und bewerten; Fair Play
- Sicherheitsaspekte kennen, beschreiben und berücksichtigen
- eigene Leistungsmöglichkeiten und -grenzen erfahren; Beherrschung von Emotionen (Selbstdisziplin, Aggressionskontrolle); Probleme bei Leistungsvergleichen erkennen und Lösungsvorschläge entwickeln
- unterschiedliche Voraussetzungen anderer erkennen und akzeptieren; achtsam miteinander umgehen; miteinander in Kontakt treten; sich-Anfassen und sich-Spüren.

## 9. ANHANG

[Zeugnisse]